

henland). Zuerst Tarent rief gegen sie einen außeritalischen Feind Pyrrhus, König von Epirus, zu Hülfe, und rasch treten seitdem — als Alexanders d. Gr. Reich zerfallen war — die Römer in den Vordergrund der Geschichte.

Nach Beywiegung Unter-Italiens kamen die Römer auf Sicilien mit den Karthagern in feindliche Berührung. Seitdem besiegten sie dieselben in den drei großen punischen Kriegen, durch deren ersten (264 — 241) sie Sicilien, wie durch den zweiten (218 — 201) Spanien und durch den dritten (149 — 146) das karthagische Gebiet in Afrika selbst gewannen. Zwischen den ersten beiden dieser Kriege setzten sie sich auch in Ober-Italien fest, nach dem zweiten wandten sich ihre Eroberungen bereits auf das westliche Asien und zur Zeit des dritten verwandelten sie auch Macedonien und Griechenland in Provinzen. So beherrschten sie schon nach allen Weltgegenden hin Küstländer des mittelländischen Meeres. — Doch in Folge der großen Eroberungen traten Mißverhältnisse im inneren Staatsleben ein. Wenige reiche Familien wußten sich in fast ausschließlichen Besitz der hohen Staatsämter zu setzen; die Erpressungen, die sie sich in den Provinzen erlaubten, gaben ihnen die Mittel, sich in denselben durch Bestechung zu befestigen. So bildeten sie einen neuen Adel, die *Nobiles* (*Optimates*), die ungeheuer reich wurden, während die große Masse, besonders in Folge der fortwährenden Feldzüge in der Fremde verarmte. Hieraus gingen bürgerliche Unruhen (unter den Gracchen, 133) und dann große Bürgerkriege hervor, in denen erst die *Optimates*-Partei (Sulla über Marius), darauf die Volkspartei (Cäsar über Pompejus 48) siegte, bis Cäsars Adoptivsohn Octavian sich durch den Sieg bei Actium (über Antonius, 31), auf Volksgunst und Heeresmacht gestützt, zur Alleinherrschaft emporstwang.

5. Es folgt nun die Zeit des Uebergangs aus der vorchristlichen Zeit in die christliche, die letzte Periode der alten Geschichte, die wir bis zum Zurücktreten der Römer von dem ersten Platze in der Geschichte mit dem Umsturz des weströmischen Thrones (476 n. Chr.) fortführen. Zwei große Ereignisse geben diesem Zeitraum seine welthistorische Bedeutung, die Eifertung und Ausbreitung des Christenthums und die Kämpfe der Deutschen mit dem römischen Reiche, denen dieses endlich erliegt. — Das Christenthum ging aus der Umgestaltung des Judenthums zu einer allgemeinen Religion hervor, nachdem das abgeschiedene jüdische Land immer mehr (durch Syrus, Alexander, die Römer) in den Kreis der Völker-Verbindung hineingezogen und gerade im jüdischen Volke orientalische und occidentalische Bildung innig verschmolzen war (die hellenistische Diaspora). Als um dieselbe Zeit die Vermischung der Nationalreligionen im römischen Reich allen bisherigen Götterglauben erschütterte, regte sich auch hier das Bedürfniß einer allgemeinen Religion um so mächtiger; die Verkehrsmittel im römischen Gebiet erleichterten die Ausbreitung des Christenthums, das seit Constantin (um 333 n. E.) zur herrschenden Religion erhoben wurde. Doch

bis 476
n. E.